№ 147.
Dienstag
den 8. Dezember 1903.

Inserationsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.

Abonnementspreis für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Reichstag.

Noch 42 Abgeordnete mehr als Donnerstag: 353! Ach, wenn es doch immer so blieb! Auch die Tribünen und Logen sind stark besetzt. Die **Präsidentenwahl** ist ein langweiliges Geschäft, und so, während die Aufgerufenen ihre Zettel an Krebs und Himburg abgeben, bilden sich plaudernde Gruppen im Saal. Um ¼ Uhr verkündet der Alterspräsident das Resultat: 100 weiße Zettel (abgegeben offenbar also auch von einer Anzahl nichtsozialdemokratischer Mitglieder), zwei für den Grafen Stolberg, eine, die eines Spaßvogels, für Liebermann v. Sonnenberg, und die übrigen 253 für Balleström. Dieser schritt alsdann nach der Rednertribüne, nahm mit Dank die höchste Ehrenstelle an, die das Volk durch seine Vertreter zu vergeben hat, u. gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine geistige u. körperliche Frische für diese so hohe Aufgabe ausreichen werde. Die Würde des Hauses nach außen und innen zu wahren und die Ordnung inner- und außerhalb des Saales aufrecht zu erhalten. Er rechne daher auf allseitige Unterstützung. Die Mehrheitsparteien applaudierten lebhaft, die Sozis lächelten vergnügt. Graf Ballestrem nahm nunmehr seinen gewohnten Platz auf dem hochlehnigen Präsidentenstuhl ein und schwang die Glocke gleich sehr energisch. Seine erste Amtshandlung waren Dankesworte an Herrn v. Winterfeldt. Dann ging der Wahlakt weiter. Wie unter den Mehrheitsparteien abgemacht wurde, wurde der Konservative Graf Udo Stolberg zum 1. Vizepräsidenten und der Nationalliberale Dr. Paasche zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Die Sozialdemokraten demonstrierten durch Abgabe von 68 Stimmen für Singer als 1. Vizepräsidenten. Die langwierige Ermittelung des Resultats der Schriftführerwahl wurde dem provisorischen Bureau bis zur nächsten Sitzung überlassen. Zum Schlusse der Sitzung gedachte der Präsident, während alle Anwesenden sich erhoben, der verewigten Abgeordneten Pöhsicke, v. Sperber, Gleboki, Schele v. Schalenburg, des früheren Präsidenten v. Levetzow und des Grafen Preysing. Bis Mittwoch ist den Reichsboten Zeit gelassen, sich in die Zahlenmassen des Etats hineinzuarbeiten. Dann soll der Kampf beginnen. Zugleich mit dem Etat stehen der Etat für die Schutzgebiete und das neue Finanzgesetz zur Beratung.

Ueber den „Luxus im Heere"

veröffentlicht der kommandierende General Frhr. v. d. Goltz im Dezemberhefte der „Deutschen Revue" eine bemerkenswerte Abhandlung. General v. d. Goltz glaubt an das Vorhandensein eines wirklichen Luxus im Heere nicht, weist aber u. a. darauf hin, daß die Uniformierung infolge der Verleihung von Abzeichen und dergl. teurer geworden, wobei das Kostspielige mehr das Nebeneinander verschiedener Stücke zu gleichem Zwecke als der Preis des einzelnen Stückes ist; dahin gehören z. B. die weißen und braunen Handschuhe, die Feldbinde und Schärpe, der hohe derbe Stiefel für den Dienst und der hohe feine Stiefel für Meldungen usw. Mit Bezug auf diese Verhältnisse schreibt General v. d. Goltz: „Kein Versuch, darin Abhülfe zu schaffen, wird in der Armee auf Widerspruch stoßen, sondern mit ungeteiltem Beifall aufgenommen werden." General v. d. Goltz erhebt die Forderung, daß der Offizier in seinen sämtlichen Ausgaben rechnen soll. Wer nicht vermögend sei, müsse sich mit der Empfindung erfüllen, daß es für den Kavalier keine Schande sei, wenn er einmal erklären muß, er habe kein Geld für diese oder jene Ausgaben. Wörtlich heißt es: „Unehrenwert ist es, auf anderer Leute Kosten nobel zu sein. Das ist des Hochstaplers Geschäft." Die Vereinfachung der offiziellen und halboffiziellen Geselligkeit sei eine weitere Aufgabe. Vor allen Dingen sei die Unsitte, sich nur noch zum „Essen" einzuladen, die zum höchsten Schaden für jede wirkliche Unterhaltung in Deutschland in Blüte steht, aus der Welt zu schaffen. „Im Kreise der Offiziers-Korps selbst sollten die Festessen aufs äußerste eingeschränkt werden. Frhr. v. d. Goltz sagt: „Wenn es außer dem Kaisers Geburtstag noch zwei oder drei offizielle Festmahle jährlich im Offizier-Korps gäbe, so wäre das schon reichlich genug . . . Ruhmvolle Erinnerungen durch Feier des Gedenktages hochzuhalten, ist gewiß ein lobenswertes Ding. Aber es kann anders geschehen, als durch eine gemeinsame Mahlzeit, beispielsweise durch eine Festrede, einen Vortrag, eine an die Erinnerung des Geschehenen belobende Uebung." Von der einfachen Gestaltung der offiziellen Geselligkeit verspricht sich General v. d. Goltz, daß die ganze Lebensart unwillkürlich einfacher werde, sobald die offizielle Geselligkeit damit den Anfang mache. „Keine Mühe", schließt v. d. Goltz, „darf daher gescheut werden, den Offizieren wieder mit dem Stolze der Armut zu erfüllen, den einst der Ordensritter empfand, als er dieser „Göttin mit bloßem Haar und nackten Füßen" die ewige Treue schwor."

Ueber die Unruhen

im Gebiet der Bondelzwarts in Deutsch-Südwestafrika schreibt der Kommandant von Thorn, Generalmajor von Francois, der der erste Gouverneur von Deutschsüdwestafrika war, im „Militärwochenblatt":

Wenn ich die Anzeichen rekapituliere, welche auf einen möglichen Aufstand der Bondelzwarts hindeuteten, so sind dies folgende: Februar 1895 Mißtrauen in Keetmanshoop beim Herannahen des Landeshauptmanns, 1896, 1897 und 1898 laues und zweifelhaftes Verhalten bei den Räubereien und der Bekämpfung der Afrikander. 1898, Weigerung, die Rinder impfen und die Gewehre abstempeln zu lassen. 1901 Stellungnahme der Bondelzwarts zu den Unruhen im Grootfonteiner Gebiet, die sie gar nicht angehen. Zündstoff war also vorhanden und die Neigung zur Widersetzlichkeit zum Ausdruck gebracht worden. Daß solche Stimmung bei irgend einer Gelegenheit zur Empörung führen konnte, war nicht fernliegend. Solche Gelegenheit war aber zweifellos die 1903 erfolgte erneute Aufforderung zur Abstempelung der Gewehre. Die Bondelzwarts trauen der deutschen Regierung natürlich die Handlungsweise zu, die sie selbst beobachten würden. Sie nehmen an, daß ihre abgegebenen Gewehre behalten und ihnen Hab und Gut abgenommen werden, wenn sie wehrlos sind. In der Kapkolonie ist dies mehrfach geschehen. Witboi hat auf diese Weise mehrere Stämme vernichtet. Ihre Furcht, abhängig zu werden, wird nicht blos durch ihr Freiheitsbewußtsein, sondern vor allem auch durch die Besorgnis hervorgerufen, daß sie zur Arbeit gezwungen werden könnten. Sie wollen ihrem Hange zur Faulheit nachleben können, der auch durch Hunger und Elend nicht bezwungen werden kann. Man hat aber wohl nicht angenommen, daß der Distriktschef von Warmbad so energisch vorgehen würde. Es haben indessen die Distriktschefs in Keetmanshoop seit 1895 schon sechsmal und die Offiziere in Warmbad noch häufiger gewechselt. Ist einer eingearbeitet gewesen, kam schon ein anderer. Die erworbene Kenntnis der eigenartigen Verhältnisse hat also keiner recht verwerten können. Das ist auch wohl ein Grund für die sparsame Berichterstattung und den langsamen Entwickelungsgang gewesen. Ebenso trägt aber auch die Schuld daran, daß immer nur Grund zur Klage im Namalande ist und daß ganz Großnamaland, ganz besonders aber das Gebiet der Bondelzwarts, das allerminderwertigste der bewohnbaren Gebiete der südwestafrikanischen Kolonie ist. Das 45 380 Quadratkilometer große Bondelzwartgebiet ist nichts wie eine wasserlose, trostlose, 1000 Meter hochliegende, flachwellige Steinwüste mit aufgesetzten Kopjes. Stellenweise liegt das Felsgeröll auf Lehm, stellenweise auf Sand. Die tiefsandigen Flußbetten verlaufen meist in der Richtung nach Süden nach dem Oranje. Ringsum ist das Bondelzwartgebiet von unzugänglichen Berg- und Gebirgswildnissen eingefaßt. Was soll auf solchem Gebiet wachsen, wenn die jährliche Niederschlagsmenge im Durchschnitt nur 50 Millimeter beträgt, in manchen Jahren es stellenweise gar nicht regnet? Die Bewachsung ist deswegen so dürftig, daß auch in besseren Jahren vor Steinen kaum etwas davon zu sehen ist. Hier und da ein Grasbüschel, ein Strauch und in den Flußbetten einzeln stehende dürftige Bäume. Wohl danken die Bondelzwarts der Abgelegenheit, Wertlosigkeit und Unzulänglichkeit ihres Landes ihre Unabhängigkeit. Dieselben Landeseigenschaften duldeten aber keine größere Vermehrung des Stammes und keine stärkere Besiedlung.

Im Bezirk Warmbad wohnten am 1. Januar 1903 20 Deutsche, 11 Engländer, 1 Schwede und 129 Buren. Von den 20 Deutschen sind 18 Mitglieder der Schutztruppe, einer ein Gastwirt und einer ein Missionar. Die Bondelzwarts können 500—700 Mann ins Feld stellen und werden 2000—3000 Menschen stark sein. Generalmajor v. Francois verweist ferner darauf, daß keine Farm bis jetzt im Gebiet der Bondelzwarts vermessen ist. Er schreibt: „Materielle, deutsche Interessen müßten sich also erst noch einfinden." Verlieren können, schreibt Generalmajor v. Francois, die Bondelzwarts im Kriege nicht viel. Den geringeren Leuten kann es im Kriege und nach dem-

---

Sinnspruch.

Tu', was Du kannst, und laß das andere dem,
der's kann,
Zu jedem ganzen Werk gehört ein ganzer
Mann.

Fr. Rückert.

Ausgestossen.

Roman von A. Marby.

(30. Fortsetzung.)

XXXIV.

Maria Techmar lebte — zum Schein lud sie die Sünde des Selbstmordes auf sich, um für immer aus dem Leben Gerhards von Burghausen zu verschwinden. Nach unbeschreiblichen Seelenkämpfen faßte sie den schrecklichen Entschluß; ihn auszuführen, rechnete sie auf die Mithülfe des Wassermüllers und seiner Frau. Nicht im Scherz hatten beide vordem in Tagen der Angst und Not gesagt:

„Unser Gut und Leben g'höre Ihne — Sie dürfe auf uns zähle Tag und Nacht."

Nun lösten die ehrlichen Müllersleute ihr Wort ein, so schwer es ihnen fiel und beide zuerst, als sie um Mitternacht leise aus dem Schlafe gepocht wurden und dann „'s Mariele g'rad anz'schauen wie 'n Gespenst" vor ihnen stand — über das „ungeheuerliche Ansinnen, ihre Flucht zu fördern — fast zu Tode erschraken.

Den Bitten und Tränen des fest entschlossenen Mädchens war auf die Dauer nicht zu widerstehen. Im unbenutzten, fest verschlossen gehaltenen Staatszimmer der Müllerin wurde Maria bis zum Anbruch des zweitnächsten Abends verborgen gehalten. Was sie während der beiden Tage gelitten, was sie empfunden, wenn sie die Dorfleute laut schwatzen hörte über ihr vermeintes Ende, wie einmal — als sie im Gespräch mit dem Müller die Stimme des Geliebten vernahm — „e beinahe der inneren Qual erlag und nur der Gedanke: „Es muß sein — um seinetwegen" ihr noch Kraft und Besinnung ließ, nicht hervorzustürzen, in Gerhards Arme sich werfen und zu stammeln: „Hier bin ich — ich kann dich nicht lassen —" dies alles prägte der verzweifelnden Mädchenseele unvergeßlich sich ein.

Während das Gesinde beim Abendbrot saß, verließ Maria ihren Zufluchtsort, im schützenden Abenddunkel erreichte sie unbemerkt einen bestimmten Kreuzungspunkt an der Landstraß, wo laut Verabredung des Wassermüllers leichtes Gefährt sie aufnehmen sollte.. Sie hatte auf den braven Freund nicht lange zu warten.

Der Müller sprang ab, nahm des Mädchens Hände in die Seinen und bat in warmem Herzenstone!

„Mariele kehren 's um — noch ischt's nit z'spät. Oder wenn's durchaus fort wolle, so lassen wenigstens den Herrn von Burghausen wisse, daß sie lebe und g'sund — der Herr ist gar so unglücklich."

„Er wird überwinden," erklang die tonlose Antwort.

„Aber Sie begehe doch 'ne große Sünd' —"

„Ich hoffe auf die Gnade des Allwissenden, dem offenbar ist, warum ich mein Liebstes auf Erden verlassen muß. Ich — muß — zu seinem und meinem Glück — das vergessen Sie nicht, mein treuer Freund."

Was konnte der Müller dagegen machen? Seufzend hob er die leichte Gestalt auf den Wagensitz, nahm neben ihr Platz und die tüchtigen Renner zum Trabe anfeuernd, sauste bald das leichte Korbwägelchen pfeilgeschwind dahin. Meist schweigend fuhren sie die ganze Nacht hindurch bis zu einer von Ellingen und Weinfelden entfernt gelegenen Bahnstation, die sie in der Morgenstunde erreichten. Näher und näher rückten die von der Station in langer Reihe entgegenblinkenden Lichter, da konnte der Müller nicht länger an sich halten; noch einmal floß ihm der Mund über von allem, was seine Seele bewegte, noch einmal beschwor er Maria, von ihrem Vorhaben abzustehen.

Sie unterbrach ihn durch keinen Laut; als er schwieg, schaute sie ihn an mit einem todestraurigen Blick. „Lieber Müller," versetzte sie, „Sie mühen sich vergeblich, hinter mir ist die Brücke abgebrochen, es giebt keine Umkehr."

„Wüßten Sie nur, wohin Sie gehe" — sagte bekümmert der Wassermüller. „Die Welt ischt so voll Tücke — ich werd 'keine ruhige Stund' habe — wo wolle Sie denn eigentlich bleibe."

„Ich weiß es selbst noch nicht — doch ich vertraue dem Herrn allewege, er wird mich den rechten Weg wohl finden lassen."

Der Wagen hielt; mit des Müllers Hülfe schwang Maria sich zur Erde und reichte dann dem treuen Manne zum letztenmal die Hand.

„Leben Sie wohl! Gott lohne Ihnen, was Sie für mich getan."

„Ischt ja in der Red' nit wert — aber, Mariele — daß Sie fort müsse — 's braucht halt doch nit sein! — Sie könne nit andersch? na — denn — b'hüt Sie Gott — und — ja — was ich noch bitte wollt', 'n Lebenszeiche werdens uns doch mal ganz gewiß gebe?"

Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Vielleicht!" — flüsterte sie dann mit versagender Stimme — „doch versprech' ich es nicht. Besser ist's, mein treuer Freund, auch Sie und Ihre Frau gedenken hinfort der armen Mariele als einer Gestorbenen"

Maria eilte davon, bevor der Müller ein Wort erwidern konnte. An Städten, Dörfern, Aeckern, Wiesen und Wäldern vorüber, Brücken über breite Ströme, durch dunkle Tunnels, zwischen jäh abstürzenden Felswänden wie eine Schlange führte Maria der Bahnzug einer ungewissen dunklen Zukunft entgegen. In die Wagenecke geschmiegt, das Gesicht von einem dichten, schwarzen Schleier verhüllt, saß sie regungslos gleich einer Schlafenden. Sie hielt auch die Augen geschlossen, doch statt eines kurzen Schlummers, der ihr eine Wohltat gewesen nach den in fieberhafter Aufregung verbrachten letzten Tagen, bemächtigte sich Maria ein apathischer Zustand.

Aus ihrer Apathie wurde sie aufgeweckt, als der Zug auf einer Station hielt. Das Leben auf dem Bahnhof übte einen belebenden Einfluß auf sie aus und ihre Willenskraft erwachte aufs neue. Von einem der Händler, die dort Zeitungen ausboten, ließ sie sich ein Exemplar einer größeren Zeitung geben, in deren Lektüre sie sich versenkte. Plötzlich blieb ihr Auge auf einer Anzeige haften, in welcher eine Stelle für eine Gesellschafterin angeboten wurde. Unverwandt hingen ihre Augen an der Anzeige, als ob ein neues Lebensglück ihr daraus hervorwinkte.

Längst hatte Maria zu Ende gelesen, aber noch ruhte ihr Blick wie gebannt auf den Zeilen. Das wäre eine Stellung, wie für sie geschaffen: „Weit, weit aus der Heimat fort, ein Leben in ländlicher Stille, ausgefüllt durch eine ihr zusagende Tätigkeit in reizvollem Wechsel — doch" — Maria seufzte traurig — „sie würde des Englischen so wenig mächtig, den gestellten Anforderungen nicht genügen können, gewiß kam ihre Werbung jetzt wohl auch viel zu spät."

Sie nahm ihre Lektüre wieder auf, wurde aber eine peinigende Unruhe nicht los.

„Ob ich dennoch gehe? Wage ich den Versuch, habe ich mir keine Lässigkeit vorzuwerfen. Uebrigens erlitt ich auch schon so viele Enttäuschungen, daß es auf eine mehr oder weniger nicht ankommt.

XXXV.

Im Westen Londons, ein paar englische Meilen von den äußersten Ausläufern der Riesenstadt entfernt, liegt Sir Wardons Cottage in in einem jener reizvollen Landstriche Englands, welche infolge ihres welligen Bodens mit den von klaren Bächen durchrieselten grünen Triften und prächtigen Baumpartien einen parkartigen Charakter zeigen.

Es war eins der anmutreichsten Erdenfleckchen, worauf Wardon und seine Gemahlin ihr Heim sich errichteten, als der erstere nach einer mehr als vierzigjährigen reichgesegneten Wirksamkeit an der Universität zu Oxford aus dem öffentlichen Leben sich zurückzog. Die anerkannten Verdienste des berühmten Geschichtsprofessors gebührend zu ehren, wurde er bei seinem Abgange von der Königin zum Baronet erhoben. Wardon befand sich noch im Vollbesitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte, als er zum Bedauern der weitesten Kreise, insbesondere seiner zahlreichen Schüler, seiner vielumfassenden Lehrtätigkeit entsagte. Ausschlaggebend waren für ihn die Wünsche und Bitten seiner Gattin, welche den geliebten, beinahe zwanzig Jahre älteren Mann dadurch um so länger sich zu erhalten hoffte, daß er beizeiten sein anstrengendes Lehramt aufgab. Welchen Wunsch hätte Wardon, soweit dies in seiner Macht, je seiner Beatrice versagt! Sie war seines Lebens Sonnenglanz. Nie vergaß er, wie die schöne junge Deutsche, die er in der Familie eines zur deutschen Gesandtschaft zählenden Mitgliedes kennen gelernt, den Kampf mit Vorurteilen mutig aufgenommen und bestanden hatte, aus inniger Liebe zu ihm, dem damals noch wenig bekannten Gelehrten.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

Kriege garnicht schlechter gehen als jetzt, wo Menschen und Tiere verhungern. Im Gegenteil, der Krieg kann Beute bringen, und nach dem Kriege wird für sie von der deutschen Regierung gesorgt sowie für Witbois, Khauas und Zwartbois. Das werden, meint Francois, die Gedanken der Bondelzwarts sein.

Deutschland.

— **Beim Heeresergänzungsgeschäft** im Jahre 1902 sind nach der dem Reichstage mitgeteilten Uebersicht im ganzen in Heer und Marine **277710** Mann eingestellt worden gegen 280521 im Vorjahre. Die Zahl der überzählig Gebliebenen, welche im Vorjahre 13674 betrug, hat sich auf 16407 erhöht. Im Jahre 1902 hat sich die Zahl der Ausgehobenen gegen das Vorjahr um etwa 8000 vermindert, dagegen die Zahl der vor oder nach Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig Eingetretenen um etwa 5000 erhöht. Entsprechend der Verminderung der Bekleidungsämter mit Militärarbeitern hat sich die Zahl der für das Heer zum Dienst ohne Waffe Eingestellten von 4701 im Jahre 1901 auf 4413 vermindert. Von der Gesamtzahl der Eingestellten entfallen auf die Marine für 1902 10399 gegen 11355 im Vorjahre. Die Zahl der darunter aus der Landbevölkerung Ausgehobenen ist gegen das Vorjahr von 4968 auf 3756 zurückgegangen.

— **(Die Militärtauglichkeit.)** Der Reichsanzeiger hat dem Deutschen Landwirtschaftsrate eine Denkschrift über die Herkunft und die Beschäftigung der bei der Heeresergänzung 1902 gemusterten Militärpflichtigen überreicht. Hiernach stammen fast zwei Drittel aller Rekruten vom Lande und übertrifft die Tauglichkeit der auf dem Lande geborenen die aus der Stadt stammenden Militärpflichtigen: 158 gegen 53 vom Hundert. Von je 100 Tauglichen (insgesamt 293955) waren 63 vom Lande., 36,73 geborene Städter.

— **Den in China gefallenen** Seesoldaten soll ein Denkmal gesetzt werden. Insgesamt sind während der Chinawirren 74 Angehörige der Marine-Infanterie gefallen oder an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben und zumeist auf dem deutschen Friedhof zu Peking zur letzten Ruhe bestattet worden. Von der kaiserlichen Marine ist nun für diese Opfer die Errichtung eines Denkmals geplant und zwar an jedem genannten Friedhofe, wo bereits ein Platz dafür ausgewählt wurde. Der Denkmalsfonds ist durch freiwillige Spenden stark gekräftigt worden, sodaß in Kürze an die Ausführung des pietätvollen Projektes gedacht werden kann.

— **Das Kriegsgericht** der 4. Division verurteilte zu Plauen i. V. den praktizierenden Stabsarzt der Reserve Dr. Schwabe und den Marine-Oberassistenzarzt Dr. Flachs wegen eines Pistolenduells, das sie am 15. Aug. bei Plauen ausgetragen hatten, und das unblutig verlaufen war, zu je 3 Monaten Festung und ferner den Adjutanten des 7. Infanterieregiments Leutnant Böhme wegen Kartellbruches zu 2 Tagen Festung. Das Duell war die Folge eines Streites zwischen Schwabe und Flachs, bei welchem ersterer tätlich geworden war.

— **(Aerzte und Krankenkassen.)** Die Zahl der Orte, an denen sich gegenwärtig die Aerzte mit Krankenkassen im Streit befinden, beträgt nach neuester Schätzung des Leipziger Verbandes 200. Zahlreiche neue Konflikte sind noch zu erwarten, so daß nach der „Münchener Med. Wochenschr." am 1. Januar 1904 voraussichtlich 3000 Aerzte im Kampfe um ihre Interessen stehen werden. Zu ihren Gunsten haben sich bisher erledigt die Streitigkeiten in Braunschweig, Düsseldorf, Langenbielau, Mühlhausen (Thüringen), München, Rheydt, Saalfeld, Stralsund, Stuttgart, Solingen.

Westfalen und Rheinland.

e **Camen**, 7. Dez. **(Stadtverordneten-Sitzung.)** Anwesend waren die Herren; Hohendahl, Geh. Sanitätsrat Dr. Hammacher, Thüner, Brücher, Klein, Biermann, Wehdeking, Hosius, Reinhard, Menne und Haberer. Vom Magistrat waren anwesend die Herren: Bürgermeister v. Basse und Beigeordneter Wortmann.

Zunächst erfolgte eine Ergänzungswahl der Sparkassenverwaltung für die ausscheidenden Mitglieder H. Mönninghoff und Bäckermeister Hillmann letzterer stellvertretendes Mitglied. Während Herr Hillmann für weitere 3 Jahre wiedergewählt wurde, wählte die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Hosius an Stelle Mönninghoffs Herrn Stadtverordneten Klein. Für den letzteren wurde für die Jahre 1904 und 1905 Herr Kaufmann Marcus als stellvertretendes Mitglied gewählt.

Noch einmal beschäftigte sodann das neue Sparkassenstatut die Versammlung. Der Oberpräsident wünscht noch einige Aenderungen, die der Magistrat vorzunehmen ersucht. Nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters v. Basse sind dieselben auch von unwesentlicher Bedeutung und wurden sie, nachdem die wichtigsten derselben durch Herrn Hosius erläutert waren, gutgeheißen. Jetzt wird das Statut wohl endlich seine Genehmigung erhalten.

Ohne Debatte beschloß die Versammlung bei der Sparkasse eine Assistentenstelle zu errichten und diese dem bisherigen Kassengehülfen Böckmann zu übertragen. Diesen Antrag des Magistrats rechtfertigte Herr Bürgermeister v. Basse damit, daß einer der beiden Sparkassenbeamten oft geschäftlich abwesend sei und daß die laufenden Geschäfte von einem Beamten allein nicht wahrgenommen werden könnten.

Eine längere Debatte zog der folgende Gegenstand nach sich. Es handelte sich um Bewilligung von Mankogeldern an den Sparkassenrendanten. Der Magistrat war der Ansicht, daß diesem Beamten nicht mehr Mankogelder gewährt werden dürften, als dem Stadtrentmeister, nämlich 150 Mk., während Herr Hosius und Geh.-Rat Dr. Hammacher anderer Ansicht waren. Ersterer fand den Betrag von 200 Mk. durchaus angemessen, weil der Umschlag bei der Sparkasse 5 Mill. M. betrage. Herr Klein dagegen meinte, daß diese Summe nicht wirklich durch die Hände des Rendanten gingegondern zur Hälfte in Ab- und Zuschreiben bestehe. Man setzte schließlich das Mankogeld ebenfalls auf 150 Mk. fest.

An Entschädigung für die Heizung und Reinigung der Turnhalle sind bisher 150 Mk. an den Schneider Bürger gezahlt. Infolge der Vergrößerung, die die Turnhalle erfahren hat, behauptet Herr Bürger, für diese Summe seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen zu können. Da bestätigt wurde, daß sowohl ein zweiter Ofen zu heizen und jetzt fast der doppelte Raum zu reinigen sei, erhöhte die Versammlung die Entschädigung auf 300 Mark jährlich.

Mit dem Bürstenmacher Herrn Dehber hat der Magistrat ein Abkommen getroffen, daß derselbe auf sein, ihm an dem hinteren städtischen Armenhause befindlichen Brunnen zustehendes Mitbenutzungsrecht, gegen eine Abfindung von 150 Mark verzichtet. Wenn diese Servitut auch nicht verbrieft ist, so geht doch aus alten Akten deren Anerkenntnis durch die Stadt hervor. Der auf städtischem Eigentum befindliche Brunnen ist freilich in den letzten Jahren nur noch von den Bewohnern des Dehberschen Hauses benutzt; da die Stadt beabsichtigte, das Armenhaus mit einer Aborianlage zu versehen, mußte das Bauamt daran denken, den Brunnen zu schützen. Eine angestellte Untersuchung des Wassers ergab aber schon jetzt die Unbrauchbarkeit desselben für den menschlichen Genuß und empfiehlt der Magistrat, da inzwischen das Dehbersche Haus auch an die Wasserleitung angeschlossen ist, die Abfindung des Berechtigten, da eine Isolierung der Aborianlage erhebliche Kosten verursachen würde. Die Versammlung erkannte an, daß der Betrag von 150 Mark für die Beseitigung einer so lästigen Servitut angemessen sei und stimmte dem Antrage zu.

Von der Bestätigung des neugewählten Rentemeisters Bohnenkoch und Assistenten Brüggemann durch den Regierungspräsidenten wurde Kenntnis genommen; desgleichen von der durch die genannten Beamten bestellten Amtskautionen.

Die Versammlung bestätigte die Wahl des bisherigen Bureaugehülfen Weber zum Assistenten (frühere Bohnenkochsche Stelle) unter dem etatsmäßigen Gehalt.

Die noch zur Verhandlung stehende Regelung der Beamtengehälter und der Rektoren der Rektoratschule wurden nicht in öffentlicher, sondern in geheimer Sitzung beraten, da, wie der Vorsitzende, Herr Hohendahl bemerkte, dabei jedenfalls interne Angelegenheiten zur Sprache kommen würden.

! **Camen**, 8. Dez. **(Elektrische Straßenbahn Camen-Werne.)** Die Versammlung im Rosery'schen Hotel in Werne vom 27. v. Mts. hat das Projekt einer elektrischen Straßenbahn-Camen-Werne erheblich gefördert. Im Einzelnen wurde wie folgt verhandelt. Herr Bauinspektor z. D. Heuser Berlin-Schöneberg erstattete Bericht über den Gang der Verhandlungen seit der letzten Versammlung in Camen vom 26. September cr. Die Stadt Camen habe den mit ihm abgeschlossenen Vertrag um 1 Jahr verlängert. Dahingegen habe Werne in einem Schreiben des Magistrats einen ablehnenden Standpunkt eingenommen unter Berufung auf den projektierten Brückenbau der Zeche Werne sowie der in Aussicht stehenden direkten Bahnverbindung mit Dortmund und Münster. Werne habe weiter angeführt, die Rentabilitäts-Berechnung des Herrn Bauinspektors lasse sich wegen des aufgetauchten Brückenbau-Projektes nicht aufrecht erhalten. Diese Einwände suchte Herr Heuser unter geringer Modifizierung seiner Grundlagen für die Rentabilität der Bahn, durch den Hinweis darauf, daß die neue Zechenbrücke lediglich für den Privatverkehr der Zeche mit der Kolonie bestimmt sei und endlich der Bahnbau Lünen-Münster wahrscheinlich noch in weiter Ferne liege, zu widerlegen. Diese Ausführungen wurden lebhaft unterstützt von dem Herrn Bürgermeister von Basse, welcher auf die langwierigen und oft vergeblichen Verhandlungen und Vorarbeiten hinwies, die mit Bahnbauprojekten erfahrungsgemäß verbunden seien. Die elektrische Bahn sei für Werne doch höchst wichtig und das wirtschaftliche Leben in Werne würde einen ungeahnten Aufschwung nehmen, sobald die Bahn laufe. Herr Landrat Schulze-Pelkum führte aus, daß die neu vermessene Bahnlinie Lünen-Münster kaum gebaut werden würde. Der Staat schaffe sich dadurch vor der Hand eine Konkurrenzbahn, die auch gegenwärtig für sich keineswegs rentabel sei. Nunmehr legte Herr Bürgermeister Hartmann den Standpunkt der Stadt Werne dar. An dem Bau der elektrischen Bahn hätte sicherlich keiner mehr Interesse, wie der Magistrat und mit demselben die Werner Bürgerschaft. Die Herren aus dem Kreise Hamm sollten sich jedoch nicht der Hoffnung hingeben, daß man uns glauben machen wolle, das Interesse für den Bahnbau liege allein auf Seiten der Stadt Werne. Schon die Anzahl der in der Versammlung erschienenen Herren aus Camen und den Nachbargemeinden beweise das Gegenteil zur Genüge. Werne habe nun nicht die Absicht, wiederum, wie vor 35 Jahren, allein die Kosten zu tragen, um mit Camen gute und schnelle Verbindung zu haben. Die 9 Kilometer lange Chausseestrecke bereite der Stadtkasse Sorge genug und durch den Bau der elektrischen Bahn über diese Strecke sehe Werne keine Entlastung der Unterhaltungskosten, eher eine Vermehrung derselben, weil die Fahrbahn nach Legung der Geleise eine Einengung erfahre, wodurch die Abnutzung der Chaussee vermehrt würde. Die elektrische Bahn diene ja lediglich dem Personen-, allenfalls auch dem Gepäckverkehr, der Lastfuhrwerksverkehr bleibe derselbe. Wenn die Herren aus dem Nachbarkreise das Interesse für den Bahnbau nunmehr betätigen wollten, so führte Herr Bürgermeister Hartmann weiter aus, so möchte man ihm die Frage beantworten, ob der Kreis Hamm bereit sei, die Chaussee von der Lippebrücke bis Camen in die Unterhaltung des Kreises zu übernehmen. Alsdann hoffe er Verlängerung des Vertrages um 1 Jahr unter wesentlicher Veränderung desselben in Aussicht stellen zu können. Auch würde die Stadt in einem solchen Falle nicht abgeneigt sein, beim Bau der Bahn durch die interessierten Gemeinden eine erhebliche Zinsgarantie zu übernehmen. Nachdem Herr Heuser, sowie Herr Bergrat Funke von Camen den Bedenken, wegen der vermehrten Unterhaltungskosten der Chaussee nach Fertigstellung der Bahn entgegen getreten waren, erklärte Herr Landrat Schulze Pelkum, der Kreis Hamm stehe der Uebernahme der Chausseestrecke nicht ablehnend gegenüber. Die Stadt Werne möge eine Offerte machen, aber nicht wie vor Jahren eine Entschädigungssumme bedingen. Herr Bürgermeister Hartmann drückte seine Genugtuung über die entgegenkommende Erklärung des Herrn Landrats aus, und fügte hinzu, daß es nach Uebernahme der Chausseestrecke durch den Kreis Hamm an Entgegenkommen und Förderung des Projektes seitens des Magistrats der Stadt Werne nicht fehlen solle. Alsdann schloß Herr Heuser die Versammlung. Die nächste Versammlung des Komitees findet Ende Januar nächsten Jahres statt. Es ist nach Lage der Sache mit Sicherheit anzunehmen, daß nach reichlich Jahresfrist die elektrische Bahn fertig sein wird.

Werner Ztg.

! **Camen**, 8. Dez. **(Vortrag.)** Der hiesige „Verein selbständiger Kaufleute" hatte am Samstag in seinem Vereinslokale einen Vortragsabend veranstaltet und für denselben den Leiter der Schimmelpfeng'schen Auskunftei, Zweigniederlassung Dortmund, Herrn Bütow, gewonnen. Als Vortragsthema war: „Auskunfteien" gewählt worden. Daß es sich nicht um Reklame für das Schimmelpfeng'sche Institut handelte, ging aus den Ausführungen des Redners zur Genüge hervor. Wie der Mensch des Morgens beim Erwachen das Bedürfnis fühlt, so führte Herr Bütow u. A. aus, über das Wetter (Barometer), Temperatur Thermometer und Zeit (das jeden Morgen von Berlin durch den elektrischen Funken in alle Gaue Deutschlands hinausgetragene Uhrenzeichen) usw. Auskunft zu erhalten, so hat auch das Menschengeschlecht, schon am frühen Morgen seines kulturellen Lebens das Bedürfnis gefühlt, über dieses und jenes Aufklärung zu erlangen. Und wenn beim ursprünglichen Stande der Kultur, bei dem Tauschhandel weniger die Kreditfähigkeit der Beteiligten in Betracht kam, als die Sicherheitsverhältnisse der Gegenden, so hat sich doch speziell im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende für den Kaufmann das Bedürfnis herausgestellt, um sich vor Schaden zu bewahren, sich vor dem Eingehen von Geschäften über die persönlichen und vornehmlich wirtschaftlichen Verhältnisse der Geschäftsfreunde zu informieren. So entstanden denn die Auskunftsbureaus in NewYork im Jahre 1841, denen gleiche Institute in England, Frankreich, Holland, Belgien, Spanien und Italien folgten. Freilich in den beiden letztgenannten Staaten waren dies doch meistens nur Unternehmungen recht zweifelhafter Natur. Im Jahre 1830 eröffnete ein Herr Salomon das erste Auskunftsbureau in Deutschland mit der Beschränkung auf Pommern. Es folgten mehrere nach, die durch Billigkeit recht viel Interessenten an sich zu ziehen suchten. Der geringen Vergütung entsprechend waren aber auch die Auskünfte recht unzuverlässig und man kann von den meisten von ihnen nur sagen, daß das Papier die Rolle eines geduldigen Mithelfers gespielt hat. Herr Bütow gab sodann noch einen interessanten Ueberblick über die weitere Entwicklung derartiger Bureaus bis zur heutigen Vollendung der modernen Auskunfteien. Man bekommt Respekt vor den Instituten unserer Zeit, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Auskunftei „Schimmelpfeng" allein vier Millionen Mark jährlich für Gehälter Spesen und Porto ausgibt. Im zweiten Teile des Vortrages besprach Herr Bütow die eingelaufenen Anfragen in launiger Weise und führte mit würzigem Humor aus, wie die Auskunft vom Ursprungs-Gewährsmann alle Instanzen des Auskunftsbureaus durchläuft, bis sie reif ist, dem Fragesteller zur Befriedigung seiner Neugier zugestellt zu werden. Da schrumpfen dann z. B. 50,000 Mark, worauf der ursprüngliche Bericht über einen Heiratskandidaten lautete, auf 15,000 Mark der endgültigen Feststellung zusammen. (Der Hochzeitstaler gilt ja im Volksleben auch nur 75 Pfg. Die Red.) Herr Bütow zeigte durch seinen Vortrag, daß auch ein trockenes Thema bei geeigneter Behandlung sehr interessant sein kann, wie es auch die Zuhörer freudig anerkannten.

Camen, 5. Dez. **Die Generalversammlung** des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hamm tagte am Samstag nachmittag im Reinhardschen Saale hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Schulze-Pelkum. Herr Landrat Schulze-Pelkum eröffnete um 3 Uhr die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen. Von Herrn Steuersekretär Deimel wurde dann der sehr interessante Jahresbericht vorgetragen. Die Jahresrechnung schließt ab in Einnahme mit 14434,17 Mark und in Ausgabe mit 9917, Mark, so daß ein Bestand von 4516,57 Mark v bleibt; hiervon sind 4396,55 Mark bei der Spa kasse hinterlegt. Die Rechnungsprüfer, He Brinkmann und Herr Schulze-Böing, hab nichts zu erinnern gefunden, dem Rechnung führer, Herrn Kreissekretär Schmidt, wurde d her Entlastung erteilt. — In den Etat f 1904 sind 300 Mark mehr an zu erwartender Ei nahme von dem landwirtschaftlichen Fest ei gestellt aus dem Grunde, weil das diesjä rige Fest in Königsborn mehr Einnahm verspricht. An solche Dienstboten, welc sich durch langjährige treue Dienstführung au gezeichnet haben, gelangten wieder Belohnunge in Gestalt von auf nahmhafte Beträge ausg stellte Sparkassenbücher zur Verteilung. Die Prämiierten waren der Ackerknecht Dietrich Diening, beim Landwirt Altena i Westhilbeck; der Ackerknecht Ferdinand Wer ner beim Gutsbesitzer Lambardt in Königsbor und die Dienstmagd Minna Erdelkam beim Landwirt Schnepper in Heeren. Die Spa kassenbücher wurden den Genannten von Herr Landrat Schulze-Pelkum mit dem Wunsche, au fernerhin in treuer Pflichterfüllung ihren Dien zu verrichten, überreicht. Unter „Mitteilun gen" gab der Herr Landrat bekannt, daß a Stelle des Herrn Kreissekretärs Schmitt, de sein Amt niedergelegt habe, Herr Steuersekretä Deimel zum Schrift- und Rechnungsführer ge wählt sei. Weiter wurde Mitteilung gemach von einem Schreiben der Landwirtschaftskamme betr. die freiwillige Versicherung de Landwirte und kleinen bäuerlichen Besitzer Der Herr Landrat führte hierzu aus, daß fic jetzt jeder, der nicht mehr als zwei Arbeite beschäftige, freiwillig versichern könne. Er könn dieses allen kleineren Besitzern nur empfehlen Von der Landeskulturgesellschaft, die demnächs auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann wurden die Anwesenden zum Beitritt auf gefordert. Herr Lippmann-Rünthe frug an ob schwarzbuntes Vieh noch prämiert werden solle. Herr Landrat Schulze-Pelkum ant wortete, daß ein Beschluß hierüber nicht vor liege, es entspräche aber der Zuchtordnung, wenn auf die rotbunte Richtung übergegangen würde Den Schluß dieser Versammlung bildete dann der meistbietende Verkauf einiger nicht abgeholter Ge winne vom landwirtschaftlichen Fest. Im An schluß an diese Versammlung fand dann im sel ben Lokale um 3 Uhr nachmittags eine Ver sammlung des Jagdschutz-Vereins für den Kreis Hamm statt, die ebenfalls von Herrn Landrat Schulze-Pelkum geleitet wurde. Die erstattete Rechnungslage verzeichnet eine Einnahme von 425,30 Mark, der an Ausgabe 57,30 Mark gegenüberstehen, so daß ein Bestand von 368 Mark verbleibt. Die Mitgliederzahl be trägt 86, gegen 85 im Vorjahre. An Prämien konnten dem Gendarmen [illegible] 30 Mark für Ermittelung von Wilddieben überwiesen wer den. Der Herr Vorsitzende legte den Mitglie dern die Ermittelung von Wilddieben nahe, fer ner sollten die Mitglieder auf solche Waffen händler achten, die Wilddiebsflinten feilhielten. Den Gemeinden empfehle er ferner, die Jagden auf längere Jahre zu verpachten, da nur in diesem Falle der Jagd eine eingehende Pflege seitens der Jagdpächter zu teil würde. Nachdem sodann noch das Wegschießen von Raubzeug, na mentlich der Elster empfohlen war, wurde die Versammlung von Herrn Landrat Schulze-Pel kum mit einem kräftigen „Weidmannsheil" ge schlossen.

Westf. Anz.

! **Camen**, 8. Dezember. **(Berichtigung.)** In dem Bericht über das Konzert des hiesigen Musikvereins in der vorigen Nummer unserer Zeitung muß es in Zeile 11 statt der „Vorstand" der „Umstand" und in Zeile 52 statt „Siegesgesang" — „Biergesang" heißen.

* **Camen**, 8. Dezember. **(Verschiedenes.)** Die Vereinigung **mehrerer Pakete** zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im innern deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr ist dem Publikum zu empfehlen, während dieser Zeit in seinem eigenen Interesse zu jedem Paket besondere Begleitpapiere anzufertigen.

Im Landeshause in Münster fand die Delegierten-Versammlung der **Vaterländischen Frauen-Vereine** Westfalens statt, an welcher 91 Delegierte von 29 Zweigvereinen teilnahmen. Nach Begrüßung der Versammelten durch die Vorsitzende des Provinzial-Vorstandes, Freifrau v. d. Recke, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach dem Geschäftsbericht ist im Jahre 1902 die Mitgliederzahl der 93 Zweig-Vereine des Verbandes von 27767 auf 29090 und der der Kapitalbestand von 502724 Mk. auf 536766 Mk. gestiegen.

Die Eheleute Carl Häger begingen am Sonntag das Fest der **silbernen Hochzeit.** Es sei auch uns gestattet, dem Jubelpaare an dieser Stelle die besten Glückwünsche auszusprechen.

:: **Heeren**, 8. Dezember. **Das evangelische Lehrer-Kollegium** hierselbst veranstaltet am Sonntag vor Weihnachten im Klothmann'schen Saale zu Werve abermals einen Volksunterhaltungsabend, der diesmal ein weihnachtliches Gepräge hat. Auch unsere lieben Kleinen werden dabei mitwirken. Hoffentlich wird auch diesmal das gemeinnützige Unternehmen durch zahlreichen Besuch der Gemeindeglieder unterstützt werden.

? **Heeren**, 8. Dezember. **(Lokaltermin.)** Wegen des in voriger Woche hier vorgekommenen Einbruchs in die hiesige evangelische Kirche fand gestern nachmittag ein Lokaltermin statt.

er oder die Diebe haben unverrichteter Sache ziehen müssen und hat man auch bis jetzt ine Spur auf die Täterschaft entdeckt.

! **Dortmund,** 7. Dez. **(Verschiedenes.)** Bei r **Reichstagswahl** ist der Arbeiter Vinzenz ielinski in Dortmund mannhaft für seinen ruder eingetreten, was ihm aber übel bekomen ist, denn er wurde von der Strafkammer 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Z. hatte r seinen nach Ostpreußen zurückgekehrten Bru- r das Wahlrecht ausgeübt.

— **Duisburg,** 7. Dez. **Wegen Majestätsbeleidigung** verurteilte seinerzeit die hiesige erste Strafkammer die ledige Fabrikarbeiterin Johanna Blockland aus Marxloh zu zwei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte beging die ihr zur Last gelegte Straftat am 21. Juni 1902, als der Kaiser in Ruhrort weilte, in einem Gespräch mit mehreren Frauen, in dem sie als Holländerin die Königin von Holland emporhob und den deutschen Kaiser hierbei verächtlich machte. Gegen dieses Urteil legte das Gericht die Revision zu gunsten der Angeklagten ein, wobei inbetracht kam, daß die Angeklagte bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt war und das Strafmaß somit zu hoch sei. Die Angelegenheit ist an die Vorinstanz verwiesen worden und die Angeklagte wurde daraufhin zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

! **Duisburg,** 5. Dez. **Tot aufgefunden** wurde r bei der Duisburger Maschinenbau Akt.-Ges. vorm. Bechem u. Keetmann-Hochfeld in Arbeit stehende Maurer Koppelberg in vergangener Nacht unter einer eisernen Schiebetür. Die Tür ist jedenfalls beim Oeffnen oder Schließen auf ihn gefallen.

— **Köln,** 7. Dezember. **Zur Ermordung** der unverehelichten Frieda Böhlke aus Charlottenburg erfährt man nunmehr, daß der junge Franzose im Aerger darüber, daß die Ermordete seine Neigung nicht erwiderte, zum Dolchmesser griff und dem Mädchen einen tiefen Stich oberhalb der Nase versetzte, welcher das Gehirn traf. Hierauf vollführte er mehrere Hammerschläge auf den Kopf der Böhlke, sodaß der Tod alsbald eintrat. Der Mörder verdeckte das entstellte Gesicht der Ermordeten mit deren Kopfhaar und versuchte anscheinend zu fliehen. Als er laute Stimmen im Flur des Hotels hörte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf.

Vermischtes.

— **Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg** hat nach der klerikalen „Sächs. Volksztg." über seine Ehesangelegenheit eine schriftliche Aeußerung nach Dresden gelangen lassen, in der er bestätigt, daß von einer Flucht der Prinzessin Alicia nicht die Rede sein könne. Tatsache sei jedoch daß die Prinzessin in Anfang Juni 1903 vor ihrer Abreise allein mit ihrem Kutscher Emilio Benedetti von Schloß Stadelhof aus eine mehrtägige Fahrt, angeblich nach Wien, unternommen habe, was der Anlaß zu allerhand übler Nachrede gewesen sei. Da auch anderweitig Beziehungen der Prinzessin bekannt geworden seien, habe sich der Prinz veranlaßt gesehen, den Ehescheidungsprozeß einzuleiten, worauf Gegenklage erfolgt sei.

— **Die Fürstin Elisabeth Windisch-grätz,** die Gemahlin des Fürsten Otto Windischgrätz und Tochter der Gräfin Stephanie Lonyay hat vor wenigen Tagen in der Villa Werschowitz in Prag die dort zum Besuch weilende Geliebte des Fürsten, eine tschechische Schauspielerin, namens Ziegler, durch einen Revolverschuß ziemlich schwer verletzt.

— **Eine nette Entdeckung.** In einer einberufenen Sitzung der Bürgervorsteher von Hameln wurde mitgeteilt, daß der Senator Junge als Geschäftsführer ohne Wissen des Sparkassen-Ausschusses 273 000 Mark aus der städtischen Sparkasse entnommen und der Bankfirma W. Silberschmidt, welche sich jetzt in Liquidation befindet, gegen minderwertige Pfandobjekte übergeben habe. Der Magistrat hat sich an den Regierungspräsidenten gewandt mit dem Ersuchen, einen Revisor zu senden, der die Sparkasse einer Revision unterziehen soll. Die Leitung der Sparkasse wurde vorläufig dem Senator Thies übertragen.

— **Wegen Majestätsbeleidigung** verurteilte die Liegnitzer Strafkammer den Glaser Pohl zu einem Jahre Gefängnis. Dieser Majestätsbeleidigung hat er sich durch Reden anläßlich des serbischen Königsmordes schuldig gemacht.

— **Selbstmord,** Der 22jährige Arbeiter Franke in Berlin verabschiedete sich von einem Bekannten mit dem Bemerken, daß er ihn nicht wiedersehen werde. Franke ging hierauf nach einer Ringbahnstation dicht in der Nähe des Bahnhofes, über die Absperrung und warf sich vor einen Eisenbahnzug. Zirka 1000 Schritte vom Bahnhof fanden Beamte später die Leiche verstümmelt auf dem Bahnkörper liegend. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt.

— **Großfeuer in Leipzig.** In der Nacht ist die weltbekannte Maschinenfabrik von Karl Krause in Leipzig-Anger-Crottendorf zum größten Teil ein Raub der Flammen geworden. wobei zwar die bereits fertiggestellten Maschinen meist gerettet werden konnten, die Werkzeuge und Arbeitsmaschinen aber sämtlich verloren sind, sodaß ein nicht geringer Teil der 1100 Arbeiter des Riesenetablissements geraume Zeit wird feiern müssen.

— **In der Wachsfabrik** von Josef Adam Wies in Fulda explodierte infolge Unachtsamkeit eines Laternenanzünders eine Petroleumlampe. Der große Lagerraum geriet in Flammen, wodurch 32000 Dutzend Kerzen verbrannten.

— **Ein Bursche** namens Lehmann hat den Mord an der Witwe Dannenberg in der Dresdener Vorstadt Plauen eingestanden.

— **In Arolsen** erschoß sich Leutnant Caspari vom 82. Infanterie-Regiment in seiner Wohnung.

— **In St. Etienne** explodierte vor einem Fenster der Wohnung des Ingenieurs Baret eine Dynamitbombe. Es wurde niemand verletzt. Der Materialschaden ist erheblich, alle Fenster der benachbarten Häuser wurden zertrümmert.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

4 Kinder beim Eislauf ertrunken.

W **Frankfurt** a. d. Oder, 7. Dez. Gestern nachmittag brachen auf dem Eise der Eilang bei Schwetig 6 Kinder, 5 Mädchen und 1 Knabe, im Alter von 10—14 Jahren ein. Die Mutter des einen Mädchens sprang hinzu und rettete ihre Tochter und den Knaben, während die übrigen **vier ertranken.**

Durch Lawinenstürze verhindert.

W **München,** 7. Dez. Der Nordsüd-Expreßzug, welcher gestern von Süden kommend, abends 10 Uhr in München und heute früh 8 Uhr in Berlin eintreffen sollte, wurde durch Lawinenstürze auf der Brennerbahn an der Weiterfahrt gehindert. Der abends von München abgehende Expreßzug kann nur bis Innsbruck fahren.

Das renitente Fort.

W **Aden,** 7. Dez. Als der italienische Leutnant Gratow, der den Befehl über eine Dhau führte, Eingeborene, welche zu einem Italien befreundeten Stamme gehörten, in Durbo an Land setzte, bemerkte er, daß das dortige Fort die italienische Flagge nicht gehißt hatte. Die Aufforderung, dieses zu tun, wurde vom Kommandanten des Forts mit dem Bemerken abgelehnt, daß er keinen Befehl des Sultans hierzu habe. Grabow gab ihm eine Frist von zwei Stunden und gab nach Ablauf dieser Feuer auf das Fort. Dieses wurde erwidert. Grabow wurde durch eine Bombe getötet, seine Leiche nach Aden gebracht.

Ein dunkles Jagdunglück.

W **Madrid,** 7. Dez. Bei einer Jagd in Zacadeampo, woran der König teil nahm, gab ein Waldheger einen Revolverschuß ab, wodurch ein Hirte getötet wurde. Es soll sich angeblich um einen unglücklichen Zufall handeln. Der König, durch dieses Ereignis sehr ergriffen, kehrte alsbald ins Schloß zurück. Der Unfall wird viel besprochen. Man glaubt jedoch nicht an einen unglücklichen Zufall, sondern hält das Ereignis für die Bluttat hoher Persönlichkeiten. Der Getötete hatte Grund zu einer Beschwerde über eine hohe Person aus der nächsten Umgebung des Königs. Die Jagdgelegenheit wollte er benutzen, um den Gegner aus dem Wege zu räumen. Als er aber auf denselben anlegte, bemerkte ein Waldheger, der die als Opfer ausersehene Person begleitete, das Vorhaben, legte schnell an und streckte den Feind seines Herrn durch einen wohlgezielten Schuß nieder.

Amtlich wird dem Ereignis jetzt eine harmlose Form gegeben. Danach soll das Gewehr des Getöteten sich selbst entladen und die eigene Kugel diesen uns Leben gebracht haben.

Standesamt Pelkum.

Vom 16. bis 30. November 1903.

Vermählte: Kaufm. P. Stövesand u. Elisabeth Schulte, Altenbögge. Bergm. F. Sievert u. Sophie Müller, Wiescherhöfen. Bahnarb. K. Hüffner zu Sandbochum u. Karoline Schäfer zu Herringen. Bergm. H. Bigeng, Altenbögge u. Emilie Blank, Hamm. Bergm. P. Pfromm u. Luise Gillmann, Altenbögge. Bergm. H. Hegemann, Overberge u. Wilhelmine Altfelder, Camen. Landwirt H. Poth, Westerbönen u. Emma Lohmann, Sandbochum. Bergm. P. Ormeloh u. Maria Kleemann, Wiescherhöfen. Landwirt K. Lethaus, Overberge u. Berta Lippmann, Wiescherhöfen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. K. Knäpper, Bönen. Bergm. A. Lenz, Heil. Bergm. F. Drees, Overberge. Inval. A. Ading Herringen. Former B. Rehr, Heil. Ackerer J. Mill, Bönen. Bergm. J. Benecke, Altenbögge. Bergm. F. Holtsträter, Pelkum. Bergm. F. Bukowski, Sandbochum. Masch. D. Kleinbohm, Bönen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. M. Kakas, Altenbögge. Bergm. A. Dziatkowski, Rünthe. Bergm. F. Zey, Altenbögge. Tagel. F. Warstat, Wiescherhöfen. Landwirt W. Heckmann, Bönen. Bauunternehm. F. Reif, Bönen. Bergm. H. Biermann, Overberge.

Gestorben: O. Rodenberg, Altenbögge, 14 T. Ehefrau Bergm. A. Neumann, Elisabeth geb. Lieder, Overberge, 37 J., 10 M. 14 T. Julie Rheinisch, Pelkum, 2 M. 17 T. Emilie Roß, Altenbögge, 4 M. 16 T. Leibzüchter H. Sudhaus Pelkum, 93 J. 11 M. H. Stief, Pelkum, 6 M. Luise Lücke, Wiescherhöfen, 16 J. 2 M. 24 T. Wwe. Bergm. H. Jüdemann, Anna Katharina Maria, geb. Kramer, Wiescherhöfen, 70 J. 2 M. 14 T. Wwe. Fabrikarb. W. Knoop, Johanna Katharina geb. Volle, Wiescherhöfen, 77 J. 8 M. 20 T. Margareta Tuliwinsky, Altenbögge, 2 M. 22 T. — Außerdem eine männliche Totgeburt.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Statt besonderer Anzeige!

Erna Hapke

Hugo Kessler

Konrektor

Verlobte

Sehnde i. Hannover — Camen

im Dezember 1903.

1389!

Bekanntmachung.

Die von den städtischen Behörden beschlossene Anstellung des bisherigen Büreauassistenten Friedr. Bohnenkoch als Stadtrentmeister hiesiger Stadt, hat die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden und ist demzufolge p. Bohnenkoch heute in sein neues Amt eingeführt.

Camen, den 1. Dezember 1903.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die von den städtischen Behörden beschlossene Anstellung des bisherigen Kassengehülfen Fiedrich Brüggemann zum Kassenassistenten hat die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten und ist p. Brüggemann heute in sein Amt eingeführt worden. Genannter ist zur Vertretung und zur Ausstellung von Empfangsbescheinigungen in Behinderungsfällen des Stadtrentmeisters berechtigt.

Camen, den 1. Dezember 1903.

Der Magistrat: v. Basse.

An best **belebtester Straße** wird in **Camen**

ein Ladenlokal

auf **sofort** oder **später** zu **mieten gesucht.**

Offerte unter **B. F. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1387?

Schulte-Oestrich & Kilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,

Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmäler

in Marmor, Syenit und Sandstein. 842

Petroleum-Glühlicht

Ohne Strumpf, ohne Lampenänderung!

Kein Russen, kein Dunsten.

Explosionssicher. Unbegrenzte Dauerhaftigkeit.

50 Prozent Oelersparnis. Zehnfache Lichtverstärkung.

Für 10‴ 12‴ 14‴ 16‴ Rundbrenner vorrätig.

Stück Mk. 1.80 fco. Nachn.

J. Pausch II, Kronach.

(Wiederverk. gesucht.) 1302

Das Helleweger Erziehungshaus

in Holzwickede

hat für ungefähr 100 Insassen den Weihnachtstisch zu richten und möchte gern dadurch einen Strahl der großen Gottesliebe bringen in Herzen, die früher meist so wenig irdische Liebe erfahren haben. Ihr lieben Freunde und Wohltäter unserer armen, verlassenen, verwaisten und verwahrlosten Kinder, helft uns bei diesem schönen Werke durch Darreichung fröhlicher Festgaben, welche entweder an den Hausvater Lehrer Finger oder an den Unterzeichneten zu senden sind.

Strathmann,

Pfarrer in Opherdicke, Präses des Kuratoriums.

Kgl. Preußische Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse der neuen Lotterie habe ich noch 1/2, 1/4 und 1/10 Lose abzugeben. Preis für 1/2 = M. 20.—, für 1/4 M. 10.—, für 1/10 M. 4.— für jede Klasse, dazu 10 Pf. Porto. Der Versand erfolgt auf Wunsch auch gegen Nachnahme.

Bocholt i. W. 1394r

Diepenbrock, Kgl. Lott.-Einn.

12801 Frische **Kümmelbutter** und dergl. liefert prompt und billigst **Fr. Militz, Camen, Westentor.**

Bestellungen werden von Herrn L. Rumpff, Oststrasse, angenommen.



Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamt.-Vereine, ferner Eisenb.-Vereine, Lehrer- Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharm. **Singer Nähmaschine Krone** für alle Arten Schneiderei **40, 45, 48, 50 Mk.,** 4wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Fahrräder 80 Mk., Wasch-, Rollmangel zu billigen Preisen; Kataloge, Anerkenn., gratis u. franko. Ersatzteile überall zu haben. 2461

Weihnachtswunsch! Junges Mädchen, 20 J., 95000 Mk. Vermög., häusl. erz., wünscht Heirat m. edelgesinnt. Herrn. Vermög. nicht erforderl., doch guten Charakt. Bed. Offerten unter „Reform" Berlin S, 14 erbeten. 1388

Automat. Zuchtgeräte, tragb. Geflügelhäuser, Rassegeflügel 2c. Preisbuch gratis. h3579 **Geflügelpark** in Auerbach, Hess.

Naturbutter 10 Pfd.-Kolli M. 6.50 Bienenhonig M. 4.00

Gänse, Enten fr. geschl. fette Gans oder 3 Enten M. 4.50

h2467 H. Spitzer, Probuzna via Breslau.

Holz-Verkauf

Overberge!

Freitag den 11. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

verkaufe ich für Herrn Landwirt H. Schlüter früher Klute a. d. Bever:

36 Mrn. Eichen, Buchen und **Birken** zu Holzschuhen, Nutz- und Brennholz auf dem Stamme, sodann:

30 Mrn. in Haufen gelegtes **Kiefern-Stangenholz,** (Letzteres mit freier Zufuhr) zu Baum- und Flechtungspfähle geeignet,

nummerweise meistbietend.

Versammlung und Anfang bei Suntrop im Erlendiepen.

Bergeamen, Dezbr. 1903.

1390! **Büscher.**

Schuhmacher

gesucht außer dem Hause für leistenfertige **Arbeiterschuhe,** ferner:

2 Zuschneider u. Maschienennäher

hier in Werkstatt. 1391?

Arn. Pingen,

Dortmund, Johannesstraße.

Butter Hochfeine **Molkerei-Tafelbutter** versendet täglich frisch und garantiert rein netto 9 Pfund a 11.20 Mk. Feine **Gutsbutter** 9.80 Mk. franko gegen Nachnahme.. **G. Mundle, Leipheim a. D., Bayern.** 5288

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **M. Eichengrün, Dortmund,** bei, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Unerreicht billige Preise bei grösster Auswahl

haben wir für den

Weihnachts-Verkauf

eintreten lassen und empfehlen wir als besonders geeignet für **Weihnachts-Geschenke.**

Kleiderstoff 6 Meter doppelbreit zu einem Kleide in Streifen-Effekten M. 1.90

Kleiderstoff 6 Meter doppelbreit, solide Qualität, einfarbig und genoppt M. 2.40

Kleiderstoff 6 Meter doppelbreit, in uni Stoffen, Tuchen und Loden M. 3.25

Kleiderstoff 6 Meter doppelbreit, engl. Geschmack, Cheviot u. Homespun M. 4.80

Kleiderstoff 6 Meter doppelbreit, in Cheviot, Satin, Loden und Zobeline M. 6.25

Besondere Gelegenheit 6 Meter doppelbreit, schwerer Cheviot, in allen Farben hervorragende Qualität M. 7.50

Kleiderstoff für Kinderkleider und Blousen in riesiger Auswahl M. 1.95, 1.70, 1.35, 1.10. 90 ₰ 65 ₰

Damen-Jacketts u. -Kragen
Mädchen-Jacketts u.-Kragen

werden wegen vorgerückter Saison zu und unter Einkaufspreis abgegeben.

Herren-Anzüge und -Hosen

bei anerkannt **größter Auswahl,** neuester Stoffe und besten Sitzens

enorm billig!

Gelegenheitskauf!

1 Posten Anzüge, Hosen u. Paletots

mit kleinen, technischen Fehlern zu staunend billigen Preisen.

Herren-Anzüge aus Buckskin 2c., von Mk. 4.75 an.

Herren-Paletots von Mk. 3.00 an.

Herren- u. Knaben-Paletots

in besoders schöner Ausführung und riesiger Auswahl, für jede Größe passend,

wegen vorgerückter Saison

weit unter Preis.

Tischdecken Kaffeedecken Komodendecken in größter Auswahl der neuesten Zeichnungen.

Teppiche und Bettvorlagen Läuferstoffe.

Gardinen, Scheibengardinen Rouleaux, Stores.

Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Bettücher, Reisedecken.

Unterjacken, Unterhosen, Hautjacken, Kinder-Unterkleider, Strümpfe, Unterröcke, Blousen von den billigsten bis feinsten Genres.

Wollene Tücher, Balltücher in Wolle u. Seide Kapotten für Damen und Kinder.

Schürzen für Damen und Kinder **hervorragend billig!**

Fertige Kinder-Kleidchen in allen Größen. **Tragkleidchen, Röckchen, Jäckchen.**

Riesige Auswahl fertiger **Damen- und Kinder-Hemden, enorm billig.**

Männer- u. Knaben-Hemden, Kittel.	Taschentücher, weiß u. bunt.	Korsettes.	Kragen, Manschetten, Vorhemden und Schlipse.
Regenschirme, für Herren, Damen u. Kinder.	**Pelzwaren.**	Handtücher, Tischtücher, Servietten, Sofa-Kissen.	Alle Manufakturwaren, Bettwaren, Weißwaren,

Ferner in der **Möbelabteilung:**

Bettstellen und Matratzen	Kleiderschränke	Nachtschränke	Wäscheschränke	Küchenschränke	Anrichten	Kommoden
Vertikows	Buffets	Küchentische	Speisetische	Salontische	Stühle	Spiegel	Waschtische
Sofas	Sessel	Klappstühle	Zigarrenschränkchen	Servierbretter	Nipptische	Etageren	Garderobehalter
Paneelbretter	Bücherbretter	**Puppenwagen, Kinderwagen, Sportwagen.**			Marktkörbe	Reisekörbe

und viele andere Artikel **zu denkbar billigsten Preisen.**

Damen. Gebrüder Kaufmann.

1892